Konzeption

Integrationskindergarten

– offen arbeitend, altersübergreifend –

Kindernest e. V.

(Hauptstraße 6A, 38170 Winnigstedt)

KiWi

Vorwort

Mit dem Ziel, einen Kindergarten zu bauen, wurde am 29.03.1984 der Elternverein gegründet.

In der Grundschule Winnigstedt wurden dem Verein Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt. Aus einem Spielkreis entstand ein Kindergarten mit einer Vormittagsgruppe. Dieser wurde zu einer festen Institution im Dorf. Wegen der großen Nachfrage an Kindergartenplätzen wurde zusätzlich eine Nachmittagsgruppe eingerichtet. Im Jahr 1993 entstand der Kindergartenneubau, in dem mit zwei Gruppen „offen“ gearbeitet wird. Auf Nachfrage entstanden im Jahr 2002 eine Integrationsgruppe und 2005 eine altersübergreifende Gruppe. Seit 2008 werden im Kindergarten zwei altersübergreifende Integrationsgruppen betreut.

Aufgrund einer Bedarfsanalyse im Jahr 2019 und entsprechender Anmeldezahlen wurde festgestellt, dass ein Bedarf nach einer erweiterten Krippenbetreuung besteht. Da sich eine Vielzahl an Eltern integrative Arbeit auch im Krippenbereich wünschen, ist es dem Vorstand des Kindernest e. V. ein Anliegen, eine Krippengruppe für Kinder im Alter von 0 bis 3 Jahren in Winnigstedt zu eröffnen.

Die Individualität des Kindes in seiner Entwicklung zu achten und zu fördern, waren bisher und werden auch in Zukunft immer Schwerpunkte in unserer Einrichtung sein. Wir möchten Sie einladen, uns kennen zu lernen und wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen unserer Konzeption.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort 2
1 Rahmenbedingungen und Voraussetzungen 4
2 Grundsätze der Pädagogik 7
3 Ziele unserer pädagogischen Arbeit 9
4 Inhaltliche Schwerpunkte 10
4.1 Eingewöhnung in den Kindergartenalltag 10
4.2 Kinder des Kindernestes 12
4.2.1 Krippenkinder 12
4.2.2 Kinder mit Beeinträchtigungen – die Integration 13
4.3 Sprache, Sprachbildung und -fördermaßnahmen 15
4.3.1 Umsetzung im Kindergartenalltag 18
4.3.2 Einbeziehung der Eltern und der weiterführenden Schulen 18
4.4 Partizipation 19
4.5 Lernerfahrungen 20
4.5.1 Persönlichkeitsentwicklung 20
4.5.2 „Freispiel“ in der offenen und altersübergreifenden Einrichtung 20
4.5.3 Geplante und angeleitete Angebote und Projekte 22
4.5.4 Lebenspraxis und lebenspraktische Erfahrungen 23
4.6 Werte und Normen 24
4.7 Übergang vom Kindergarten zur Schule 25
4.8 Öffentlichkeitsarbeit 25
4.9 Vernetzung mit anderen Institutionen 26
4.10 Beschwerdemanagement 26
4.11 Qualitätssicherung 27
4.12 Schutzauftrag 28
5 Darstellung der Einrichtung 29
6 Teamarbeit 32
7 Anhänge 36
Literatur 37

1 Rahmenbedingungen und Voraussetzungen

Die Trägerschaft

Seit dem 29.03.1984 ist der Verein **Kindernest e. V.** Träger des Kindergartens in Winnigstedt. Die Mehrzahl der Vereinsmitglieder sind die Eltern der Kindergartenkinder. Vertreten werden die Mitglieder durch den Vorstand, der von Ihnen gewählt wurde. Der Verein stellt die finanziellen Mittel des Kindergartenbetriebes sicher und unterstützt bei Maßnahmen.

Standort und Einzugsgebiet

Das Kindergartengebäude liegt in der Dorfmitte von Winnigstedt neben der Grundschule. Die Kinder kommen überwiegend aus den Dörfern Winnigstedt, Roklum, Barnstorf, Warle und Watzum. Jedes Dorf hat eine andere Infrastruktur, was den Charakter dieses Kindergartens ausmacht. Den Kindern wird schon früh ermöglicht, über ihre Dorfgrenzen hinaus Kontakte zu knüpfen und ihr Umfeld zu erweitern.

Öffnungszeiten und Rahmenbedingungen

Der Kindergarten ist ganzjährig geöffnet. In den Weihnachtsferien, am Tag nach Himmelfahrt, an gesetzlichen Feiertagen und während der letzten drei Wochen in den Sommerferien ist der Kindergarten geschlossen.
Die Öffnungszeiten sind Montag bis Freitag jeweils von 7.30 Uhr bis 15.30.Uhr.
Die Kernzeiten gestalten sich wie folgt:

Für die 5 stündige Betreuung von 7.30 Uhr – 12.30 Uhr und
für die 8 stündige Betreuung von 7.30 Uhr – 15.30 Uhr.

Um möglichst auf individuelle Betreuungswünsche der Familien eingehen zu können, bietet der Kindergarten je nach Absprache und Verfügbarkeit eine flexible Betreuung an. Eine Randstundenbetreuung von 7.00 Uhr – 7.30 Uhr sowie von 15.30 Uhr – 16.00 Uhr ist nur nach vorheriger Absprache möglich.

Aufnahmekriterien

Der Kindergarten ist eine Einrichtung, die Kindern im Alter von 0 Jahren bis zum Schuleintritt die Möglichkeit gibt, sich ihren kindlichen Bedürfnissen entsprechend zu

entfalten, ihr Gemeinschaftsgefühl zu stärken und soziales Verhalten zu fördern. Kinder haben Rechte und sind Akteure ihrer Entwicklung, d.h. auch beeinträchtigte Kinder nehmen aktiv am Tagesgeschehen im Kindergarten teil und werden in ihrem sozialen Umfeld, in der Gesellschaft integriert. Der Kindergarten ist eine Einrichtung der familienergänzenden Erziehung und Bildung.

Die Aufnahme eines Kindes mit erhöhtem Förderbedarf kann nur erfolgen, wenn die Eltern einen Antrag auf Eingliederungshilfe beim Jugendamt bzw. Sozialamt stellen und dieser von der entsprechenden Behörde bewilligt wird.

Eine Voraussetzung für die Aufnahme Ihres Kindes setzt die Mitgliedschaft wenigstens eines Elternteils im Verein voraus.

Näheres zur Elternarbeit und Mitgliedschaft im Thema „Teamarbeit“ ab Seite 32.

Räumliche Gegebenheiten

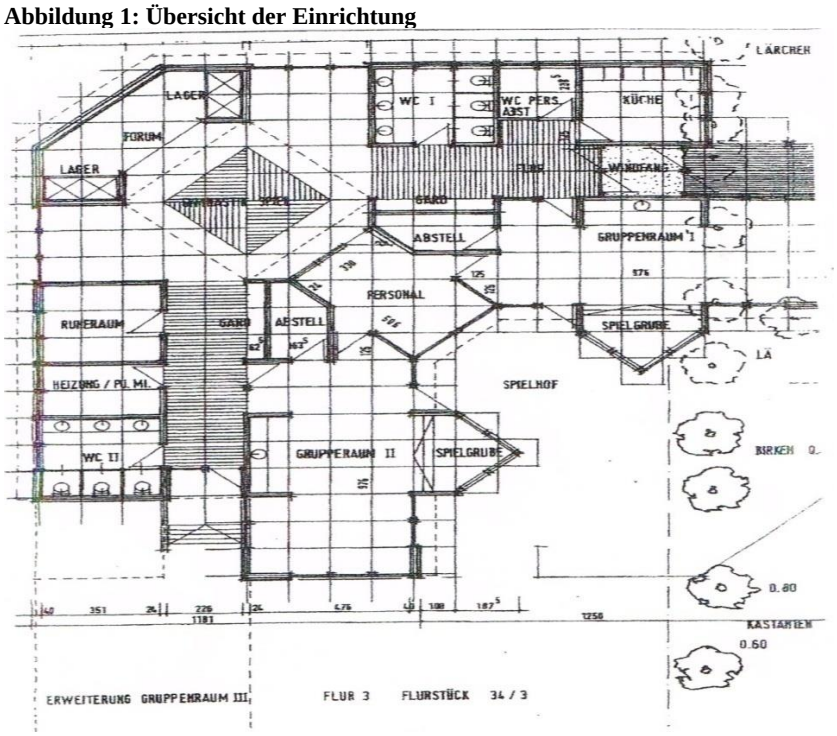
Unser „offen“ arbeitender Kindergarten besteht u.a. aus drei Gruppenräumen. Die Gruppenräume sind funktionell und unterschiedlich eingerichtet. Dadurch haben die Kinder die Möglichkeit, sich je nach ihrer Bedürfnislage zu entscheiden und zu entfalten.
Der Kindergarten verfügt über einen **Kreativitätsraum**, einen **Ruheraum** und einen **Bewegungsraum.** Speziell für die Krippenkinder gibt es einen separaten **Gruppenraum mit angrenzendem Freigelände**. Darüber hinaus gibt es zwei Therapieräume.

Nähere Informationen zu den einzelnen Räumen befinden sich unter dem Themenschwerpunkt „Darstellung der Einrichtung“ auf Seite 29.

Nutzungsmöglichkeiten außerhalb des Kindergartens

Der Kindergarten bietet auch außerhalb der Räumlichkeiten und des Freigeländes Lernerfahrungen. Dazu dienen beispielsweise die Turnhalle, der Sportplatz und ggf. Räumlichkeiten der Grundschule Winnigstedt. Wir erkunden die nähere und weitere Umgebung und besuchen öffentliche Einrichtungen oder kulturelle Veranstaltungen. Regelmäßig veranstalten wir Waldwochen oder Tage in der Natur.

Abbildung 1: Übersicht der Einrichtung



Zeichnung um Krippenbereich ergänzen

Materialien innerhalb des Kindergartens

Die Spielmaterialien werden regelmäßig ausgetauscht und an die Bedürfnisse der Kinder angepasst. Grundsätzlich sind bei uns folgende Materialien zu finden:

- Bau- und Konstruktionsmaterial
- Werk-, Bastel- und Gestaltungsmaterial
- Material für Rollenspiele
- Tanz-, Rhythmik- und Bewegungsspiele
- Musikinstrumente
- Hilfsmittel und Geräte zur rhythmischen, musikalischen und Bewegungserziehung
- Tisch- und Brettspiele, sowie Puzzle
- Medien, sowie Bücher, CD-Player etc.
- Geräte aus dem hauswirtschaftlichen Bereich
- Hilfsmittel zur Umwelterziehung (aus Natur- u. Sachbegegnung, Verkehrserziehung)
- Material zur religiösen Erziehung
- Materialien unterschiedlicher Haptik
- Alltagsmaterialien

2 Grundsätze der Pädagogik

Grundsätze der pädagogischen Arbeit im Integrationskindergarten

Wir arbeiten im Kindergarten **situationsorientiert**, d.h. das Lernen der Kinder soll von Situationen ausgehen, die den Kindern ermöglichen, selbstbestimmt und kompetent denken und handeln zu lassen. Die Kinder werden hierbei von den Erziehern in ihrer Erziehung und Entwicklung unterstützt und begleitet. Nach der Definition von Dr. Armin Krenz gibt der situationsorientierte Ansatz den Kindern die Möglichkeit, individuelle Erfahrungen und Erlebnisse zu verarbeiten und zu verstehen. Bedeutsame Fragen zu beantworten und Zusammenhänge zu begreifen, um aus der Bewältigung erlebter Situationen, Ereignisse und Erfahrungen individuelle und soziale Kompetenzen auf- und abzubauen.

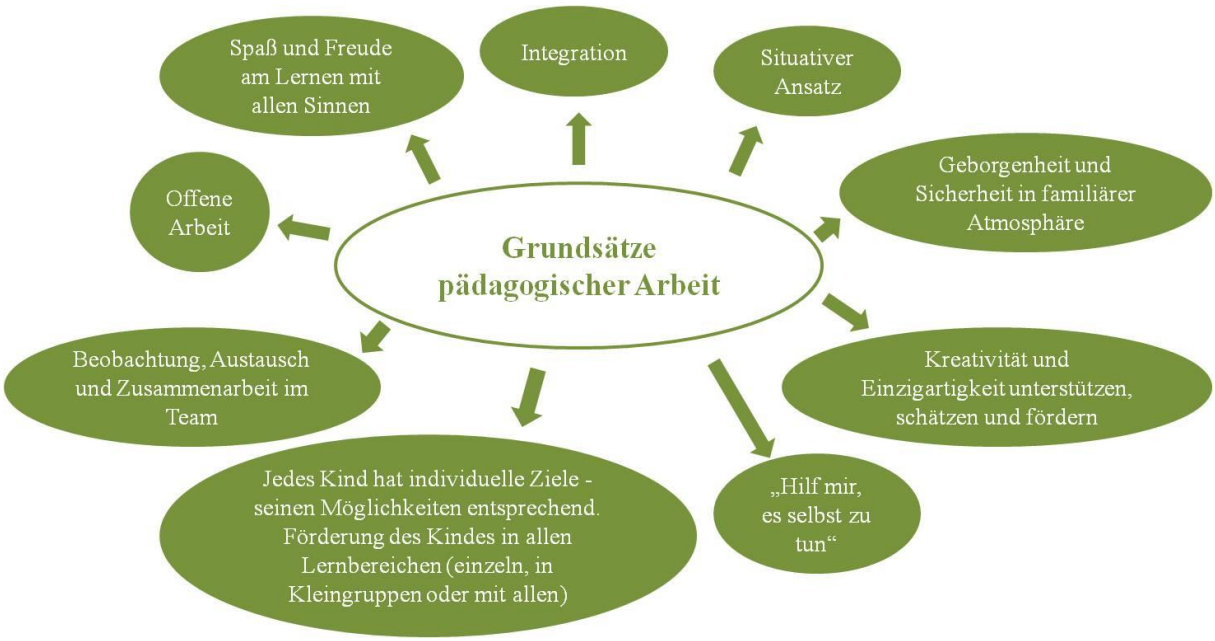
Im Kindergarten arbeiten wir **im Freispiel „offen“,** d.h. die Kinder können sich nach der Begrüßung und Absprache in dem Gruppenraum aufhalten, indem sie ihre Bedürfnisse und Kreativität entfalten können. Gleichzeitig lernen die Kinder, Vereinbarungen zu treffen und sich für etwas zu entscheiden. Im weiteren Verlauf des Tages können die Kinder das Spiel und die Räumlichkeiten unter einhalten der Gruppenregeln frei wählen. Die **Offenheit im Bereich der Kinderkrippe ist individuell an die Kinder angepasst**. Älteren Kindern der Krippe steht dieses Angebot nach Absprache ebenfalls offen. Die jüngeren Kinder werden vorwiegend in ihrer geschützten Umgebung betreut.

Die vorhandenen **Spielmaterialien** wecken Neugierde und motivieren, sich mit den Dingen kreativ auseinanderzusetzen. Die vielschichtigen Materialien ermöglichen den Kindern, Erfahrungen mit allen Sinnen zu sammeln. Die Kinder lernen Materialien unterschiedlicher Haptik und Spiele kennen, sind eingeladen, Erfahrungen zu machen und Angebotenes zu „begreifen“. Das Begreifen kann in Wissen umgewandelt werden.

Die Gruppenräume sind wohnlich gestaltet. Es entsteht eine familienähnliche Atmosphäre, in der die Kinder **Geborgenheit und Sicherheit erfahren**. Die Kinder haben bei uns Spaß und Freude im Kindergarten, um verschiedene Fähigkeiten und Fertigkeiten zu entwickeln, zu erproben und zu festigen. In der Gruppe werden die Kinder zur Selbständigkeit, Entscheidungs-, Gruppen- und Gemeinschaftsfähigkeit, zu mitverantwortlichem Denken und Handeln, zum Bedürfnisaufschub und zur Konfliktlösung und -bewältigung angeregt.

Die Beobachtungen und der Austausch der Mitarbeiter bilden die Grundlage, dass jedes Kind individuell und ganzheitlich gefördert wird. Diese Förderung findet in altersgemischten, altersspezifischen Kleingruppen und in Einzelförderungen statt.
Das Tun des Kindes steht hier im Vordergrund und nicht das Ergebnis. Die jüngeren Kinder werden in der Eingewöhnungsphase von den Erziehern, aber auch von den älteren Kindern unterstützt. Diese Unterstützung ist ein wichtiger Aspekt in der Sozialerziehung. Wir lernen, den anderen bewusst wahrzunehmen, auf jemanden zuzugehen und haben durch die Unterstützung, die wir anderen geben, ein Erfolgserlebnis (ich kann schon was, was andere noch nicht können).

Abbildung 2: Grundsätze pädagogischer Arbeit



3 Ziele unserer pädagogischen Arbeit

Wir sind ein **offen arbeitender** und **altersübergreifender**
Integrationskindergarten,
das **Kindernest e. V.** in Winnigstedt

Offene Arbeit, d.h. wir teilen den Kindergarten in Funktionsbereiche auf, damit die Kinder auf vielfältige Art und Weise ihren Interessen nachgehen und sich kreativ entfalten.

Altersübergreifend, d.h. wir betreuen Kinder im Alter von 0 Jahren bis zum Schuleintritt. Auch Krippenkinder sind bei uns willkommen und werden individuell betreut und durch räumliche Abgrenzung in der Anfangszeit an das Kindergartenleben herangeführt.

Integration und Inklusion, d.h. wir fördern ganzheitlich und individuell – jedes Kind wird in unsere Gemeinschaft eingegliedert.

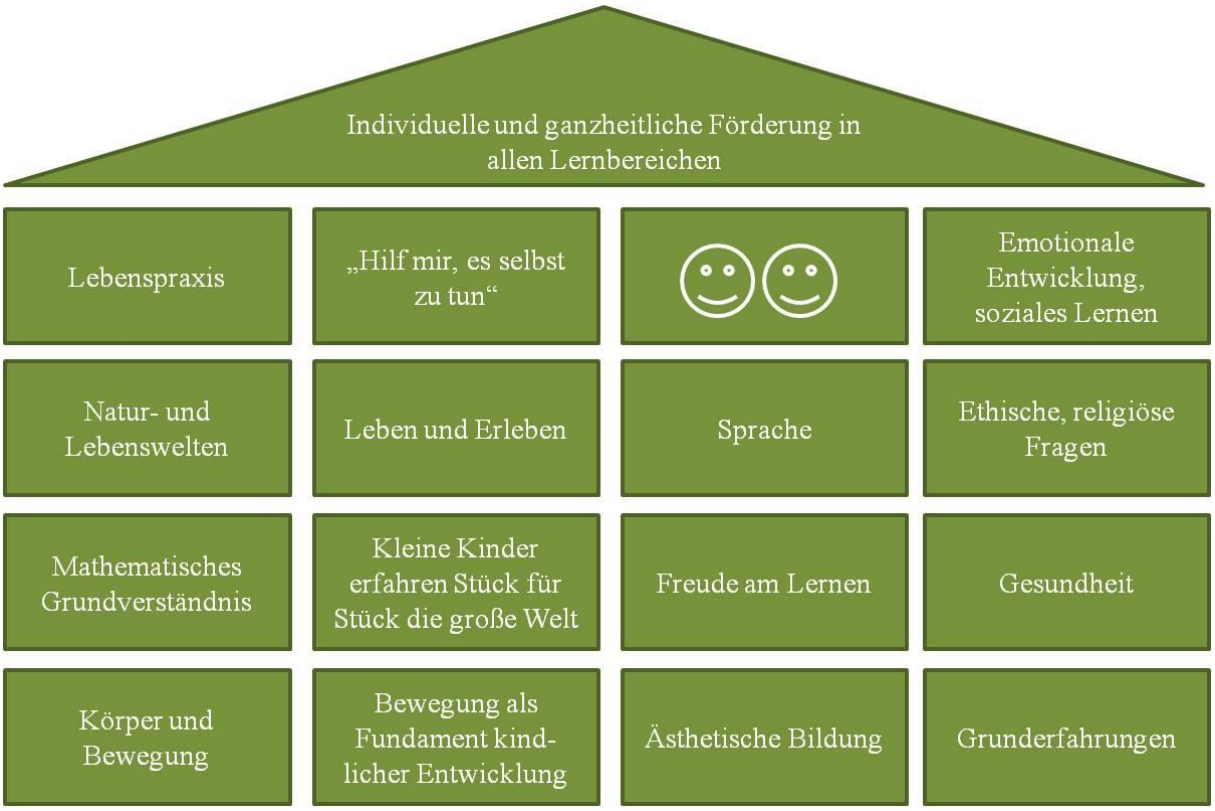
Ziele unserer pädagogischen Arbeit
Die Ziele in der Gesamtkonzeption der Samtgemeinde Schöppenstedt wurden von den Erziehern in einer Langzeitfortbildung gemeinsam erarbeitet und formuliert.
Das Erzieherteam des Kindernestes unterstützt diese Ziele, und hat diese um eigene Zielformulierungen erweitert. Da jeder Kindergarten etwas ganz Besonderes und einzigartig ist, hebt er sich in der gesamten Arbeit von den anderen ab.

Unsere Arbeit zeichnet sich dadurch aus, dass jedes Kind einzeln als eigene Persönlichkeit anerkannt wird und wir ein einfühlsames Miteinander pflegen. Jedes Kind wird mit seinen Stärken und Schwächen angenommen und hat in der Gruppe seinen festen Platz. Jeder ist willkommen und soll sich in unserem Kindergarten wohlfühlen.

Unser Hauptziel:

Die Kinder werden individuell und ganzheitlich gefördert.
Die Lernbereiche werden auf jedes Kind abgestimmt.

Abbildung 3: Individuelle und ganzheitliche Förderung in allen Lernbereichen



4 Inhaltliche Schwerpunkte

4.1 Eingewöhnung in den Kindergartenalltag

Wir ermöglichen den Kindern den einfachen Übergang aus der Familie in den Kindergarten. Die Phase der Eingewöhnung in den Kindergartenalltag gestalten wir in Anlehnung an das **Berliner Modell**. Die Eingewöhnungsphase ist für jedes Kind individuell zu sehen, d.h. dass jedes Kind in seinem Rhythmus einfühlsam und in kleinen Schritten an das bisher Unbekannte herangeführt und mit seiner neuen Umwelt vertraut gemacht wird. In dieser Zeit sind eine liebevolle, intensive Zuwendung zu dem Kind notwendig, sowie auch eine gute Zusammenarbeit und ein intensiver Austausch mit den Eltern.

Die Teilnahme am Krabbelkreis

Damit die Kinder schon **vor der Eingewöhnung** eine positive Verknüpfung mit der Einrichtung herstellen, empfehlen wir eine frühzeitige **Teilnahme des Kindes und der**

Eltern am Krabbelkreis. Hier erhalten die Kinder und ihre Erziehungsberechtigten einmal pro Woche einen Einblick in die pädagogische Arbeit, die Räumlichkeiten und Gegebenheiten. Darüber hinaus wird im Krabbelkreis den Erziehungsberechtigten der Kindergartenalltag mit grundsätzlichen Ritualen und Gewohnheiten nähergebracht. Das Ziel ist, dass die Kinder bereits bei Eintritt in den Kindergarten mit grundlegenden Ritualen vertraut sind. Rituale verschaffen Sicherheit. Sicherheit und Geborgenheit sind Grundbedürfnisse für Kinder dieser Altersstufe.

Der Schnuppertag

Erhält das Kind eine Zusage für den Kindergarten, wird es kurz vor Kindergarteneintritt zu einem Schnuppertag eingeladen. An diesem Tag kann das Kind erste Erfahrungen im Kindergartenalltag sammeln und seine Bezugsbetreuung der ersten Wochen kennenlernen.

Das Erstgespräch

Bevor der erste Kindergartentag beginnt, erfolgt ein Aufnahmegespräch mit der direkten Bezugsperson. Hier wird geklärt, welche Erwartungen gegenseitig bestehen und Informationen über Vorlieben, Gewohnheiten und Abneigungen des Kindes ausgetauscht. Welche Einschlafgewohnheiten hat das Kind? Sind Überempflindlichkeitsreaktionen oder Allergien bekannt? Gibt es besonders sensible Themen oder Ängste? Es ist wichtig, so viel wie möglich über das einzelne Kind zu erfahren, damit in dieser sensiblen Eingewöhnungsphase bestmöglich auf das Kind eingegangen werden kann. Die Kinder können häufig selbst die neue, teils schwierige Situation nicht in Worte fassen. Deshalb können sogenannte „Übergangsobjekte“, z. B. der Lieblingsteddy, Kuscheltusch, Trinkflasche, Nuckel oder auch der Schal der Mutter, die Bewältigung von Trennungsängsten oder Verlustgefühlen erleichtern.

Die Phasen der Eingewöhnung nach dem Berliner Modell

Die **Grundphase** ist situativ auf das Kind abzustimmen. Die Eingewöhnungsphase eines jeden Kindes ist individuell, d.h. das Kind wird einfühlsam und in kleinen Schritten an das neue, bisher Unbekannte herangeführt und mit seiner „neuen“ Umwelt vertraut gemacht. In dieser Zeit sind eine liebevolle, intensive Zuwendung zu dem Kind sowie eine Zusammenarbeit mit den Eltern erforderlich. Bei der Eingewöhnung handelt es sich um eine **elternbegleitende Eingewöhnungszeit**. Wichtig hierbei ist ein möglichst passives Auftreten der Eltern, damit das Kind die Möglichkeit hat, Kontakt zu den pädagogischen Mitarbeitern

aufzunehmen und diese kennenzulernen. Speziell die Kleinkinder im Krippenbereich brauchen in dieser Phase eine direkte Zuwendung, Hilfe und Pflege durch erwachsene Bezugspersonen. Lässt sich das Kind von den Erziehern beruhigen und hat diese als Basis akzeptiert, beginnt die Phase der **ersten Trennungsversuche**. Diese werden gemeinsam besprochen und durchgeführt. In der **Stabilisierungsphase** wird die Trennung von den Eltern verlängert. Der Zeitraum wird in Absprache mit den Eltern auf die jeweilige Situation abgestimmt. Akzeptiert das Kind den Trennungsversuch noch nicht, erfolgt der nächste Trennungsversuch je nach Situation, spätestens jedoch zwei bis drei Tage später. Es sollte bestmöglich kein Montag gewählt werden, da das Kind sich nach dem Wochenende am Wochenbeginn erst wieder auf die Situation einstellen muss.

In der **Abschlussphase der Eingewöhnung** sind die Eltern nicht mehr in den Räumlichkeiten anwesend, aber in jedem Fall telefonisch erreichbar. Kinder gelten als „sicher eingewöhnt“, wenn sie die Erzieher als Vertrauens- und Bezugsperson akzeptiert und sich problemlos trösten lassen. Erst dann können sie lernen, zu weiteren Erwachsenen und Kindern tragfähige Beziehungen aufzubauen. Sie entwickeln zunehmend Interesse an ihrer Umgebung und zu anderen Kindern. Die Eingewöhnung ist meist nach zwei bis vier Wochen erfolgreich abgeschlossen. Dieser Prozess ist für jedes Kind individuell und den Bedürfnissen entsprechend anzupassen.

4.2 Kinder des Kindernestes

Die Strukturen in unserer Tagesgestaltung sind situationsorientiert und werden flexibel gehandhabt. Das Wohl des Kindes steht im Vordergrund. Daher sind der direkte Kontakt und der Austausch mit den Eltern sowie Interessierten wichtig, um immer über den aktuellen Stand pädagogischer Inhalte zu berichten. Die Informationswand im Kindergarten zeigt den aktuellen Überblick über den Tagesablauf.

4.2.1 Krippenkinder

Der Tagesablauf für die Krippenkinder ist idealerweise an den natürlichen Rhythmus der Kinder angepasst. Die altersgerechten Mahlzeiten, Pflege- und Ruhezeiten werden dabei den individuellen Bedürfnissen rhythmisiert. Der Tagesablauf strukturiert sich durch altersgerechte Rituale. Diese Rituale geben Sicherheit im Alltag und helfen den Kindern, sich in den neuen Situationen zu orientieren. Das ausgiebige freie Spielen für individuelle

Betätigungen, kleine pädagogische Arbeiten und kurze Ausflüge stehen dabei auf dem Tagesplan. Für die Krippenkinder wird ein Wechsel zwischen aktiven und ruhigen Phasen angeboten, sowie das Spielen einzeln, paar- oder gruppenweise. Speziell in den kindgerechten und differenzierten Räumlichkeiten des Krippenbereiches legen wir den Schwerpunkt auf die Sicherheit der Kleinen im Umgang mit der neuen Situation. Gerade in dieser Phase möchten wir die sensomotorische, kognitive und seelische Entwicklung der Kinder durch eine freundliche und entspannte Atmosphäre fördern. Das ganzheitliche Lernen mit allen Sinnen steht im Vordergrund.

Besondere Voraussetzungen für Krippenkinder sind unter anderem spezielle sanitäre Anlagen. Das beinhaltet eine Vorrichtung für die Kinder zum Wickeln, spezielle Töpfchen-WCs sowie ein Kinderbad. Darüber hinaus steht ein Ruheraum zur Verfügung, in den sich die Kinder zurückziehen können und in dem auch Schlafmöglichkeiten angeboten werden.

Ausflüge mit den Krippenkindern gehören ebenfalls zum Tagesgeschehen. Dazu stehen unter anderem Transportwagen zur Verfügung.

4.2.2 Kinder mit Beeinträchtigungen – die Integration

„Es gibt keine Norm für das Menschsein – es ist normal, verschieden zu sein.“

Richard von Weizsäcker

Jeder junge Mensch hat ein Recht, in seiner Entwicklung gefördert zu werden sowie auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. In unserer Einrichtung ermöglichen wir Kindern mit Entwicklungsverzögerungen bzw. -störungen im körperlichen, geistigen, sprachlichen oder seelischen Bereich, im gewohnten Umfeld aufzuwachsen und in seiner gewohnten Umgebung entwicklungsgemäß zu fördern.

Jeder Mensch hat seinen Platz und seine Aufgabe in unserer Gesellschaft. Sowohl Kindern mit als auch ohne Beeinträchtigung unterstützen wir, an allen Teilbereichen des öffentlichen Lebens teilzunehmen. Gegenseitige Achtung und Respekt vor Individualität eines jeden Kindergartenbesuchers ist ein wichtiges Ziel in unserer Kindergartenpädagogik.

Das Kindernest nimmt Kinder verschiedener Altersstufen und mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen auf. Diese Kinder erhalten die gleichen Förderchancen wie alle anderen Kinder, aber auch das Notwendige „Mehr“ an Entwicklungs-, Erziehungs- und Lebenshilfe. Wir legen dabei Wert auf so wenig Separation wie nötig, Einzelförderung und Therapien und so viel Integration wie möglich. Die ganzheitliche und individuelle Entwicklung des Kindes steht im Vordergrund. Das Team aus Erziehern, Therapeuten und Eltern erarbeitet gemeinsam einen Förderplan für das Kind. Dieser dient dazu, dem Kind in kleinen Teilschritten zum nächsten Entwicklungsschritt zu verhelfen. Dabei wird sich an der Fähigkeitslage des Kindes orientiert. Bei Bedarf bestehen weitere Therapiemöglichkeiten in der Einrichtung. Diese intensive Förderung durch den Kindergarten und Therapeuten bedarf einer Unterstützung durch die Erziehungsberechtigten.

Nach den gesetzlichen Bestimmungen bezüglich der integrativen Gruppe können wir die Kinder wie folgt betreuen:

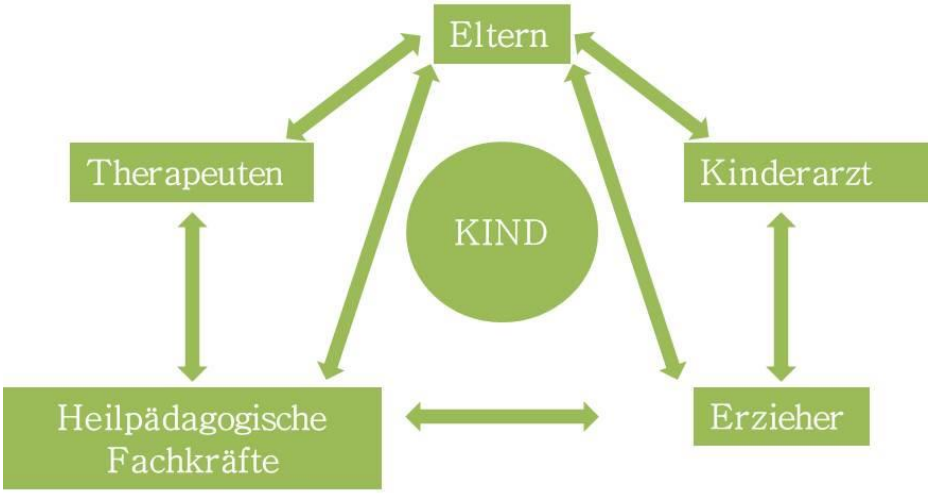
1 Regelgruppe ⟶ **25 Kinder**

1 Integrative Gruppe ⟶ **18 Kinder, davon maximal 4 Integrationskinder**

Die integrative Gruppe wird von einer heilpädagogischen Fachkraft und zwei Erziehern betreut. Zusätzlich können die Integrationskinder bei Bedarf von unterschiedlichen Therapeuten innerhalb der Einrichtung am Vormittag betreut werden.

In Zusammenarbeit mit den Eltern wird eine Anamnese erstellt. Anschließend wird gemeinsam der Förderplan für das Kind erarbeitet und durch die heilpädagogische Fachkraft erstellt. Der Förderplan wird ständig reflektiert, überarbeitet und halbjährlich neu verfasst. In Entwicklungsberichten erfolgt eine Dokumentation des aktuellen Entwicklungsstandes des Kindes.

Abbildung 4: Zusammenarbeit mit den Eltern



4.3 Sprache, Sprachbildung und -fördermaßnahmen

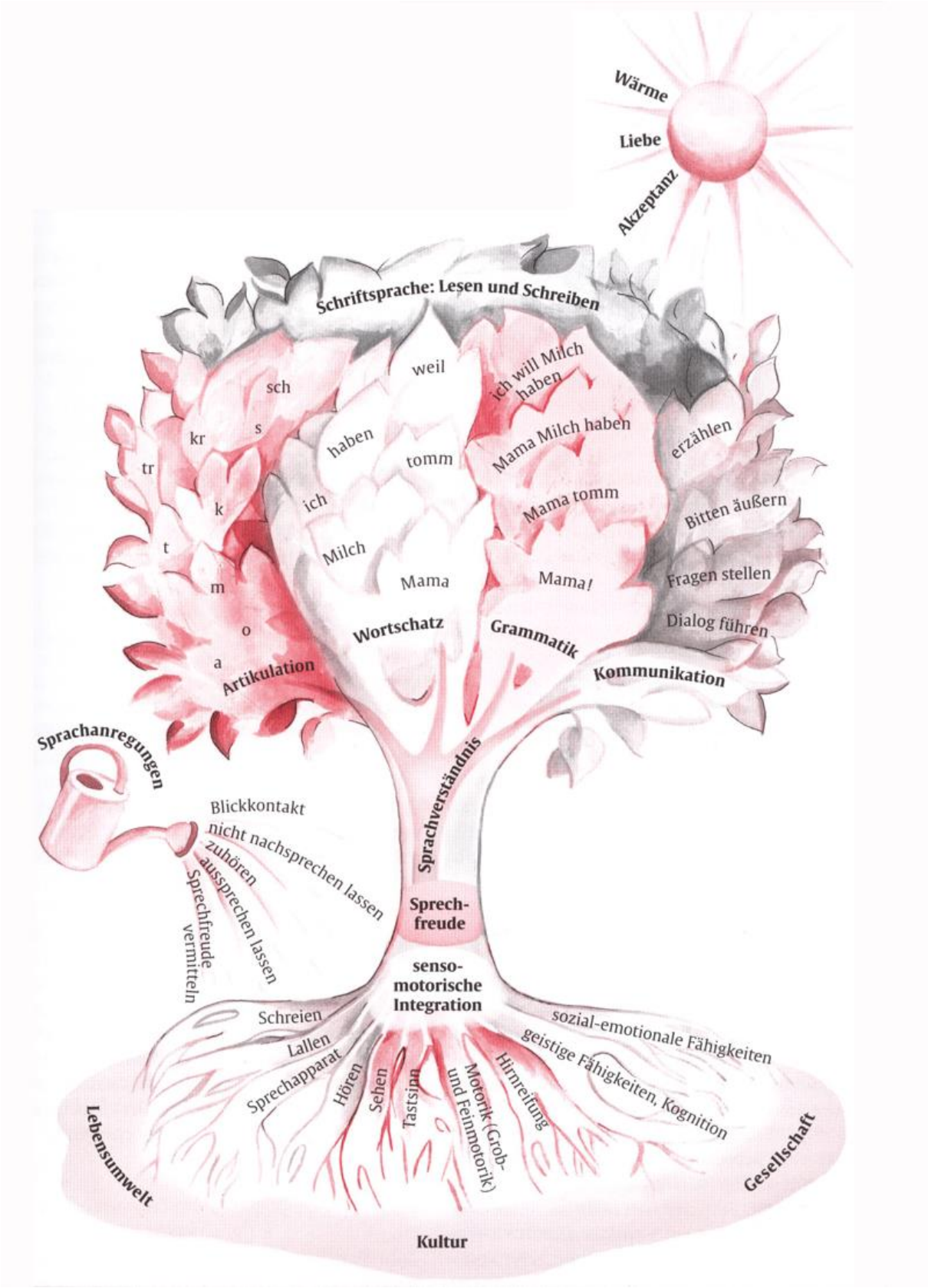
Kommunikations- und Spracherziehung nimmt unter den Bildungsbereichen der Elementarerziehung eine Schlüsselrolle ein. Einerseits bauen Kommunikation und Sprache auf Grundlagen auf, die in anderen Bildungsbereichen geschaffen werden müssen. Andererseits ist ohne eine ausreichende Ausbildung der kommunikativen und sprachlichen Verständigung die Entwicklung in anderen Bildungsbereichen stark beeinträchtigt. Die sprachliche Verständigung bildet ebenso die Voraussetzung für die Selbst- und Fremdwahrnehmung sowie den sozialen Umgang. Außerdem legt sie die Basis für die Schulfähigkeit in sprachlichen, naturwissenschaftlichen und mathematischen Fächern, in denen Erklärungen und Zusammenhänge sprachlich erfasst werden müssen und die Lösung von Aufgaben davon abhängt, ob sie verstanden wurden.

Beim Eintritt in den Bereich des Kindergartens kennen Kinder die grundlegenden Verhaltensweisen der Kommunikation und beherrschen meist die wesentlichen Elemente der Sprache. Die frühen Formen des Kommunizierens bilden die Basis für den sprachlichen Austausch. Auch Kinder, die eine andere Muttersprache sprechen, kommunizieren miteinander.

In der Zeit im Kindergarten bauen Kinder ihre kommunikativen Fähigkeiten und Sprache weiter aus, verfeinern, ergänzen und verbessern diese. Die entscheidenden Elemente sprachlicher Kommunikation, die Kinder im Elementarbereich weiter entwickeln, lassen sich in der Reihenfolge beschreiben, in der sie in früher Kindheit erworben werden.

Der „Sprachbaum“ verdeutlicht, dass sich die Sprache des Kindes *(die Krone)* mit ihren vier Bereichen – Aussprache, Wortschatz, Grammatik und Kommunikation – nur entwickeln kann, wenn eine Reihe grundlegender Fähigkeiten *(die Wurzel)* ausgebildet sind. Zu den grundlegenden Fähigkeiten zählen z. B. die Stimme, das Hören und die Feinmotorik. Darüber hinaus muss bereits Sprechmotivation und Sprachverständnis vorliegen (*der Stamm*).
Der Baum entwickelt sich, wenn genügend Wärme und Licht in Form von Akzeptanz und Liebe in der Familie *(die Sonne)* gegeben sind. Ebenso bildet das lebensnotwendige Wasser, die täglichen Gespräche mit dem Kind, mit seinen Nährstoffen, d.h. Sprachanregungen, ein wesentliches Element.

Abbildung 5: Der Sprachbaum



4.3.1 Umsetzung im Kindergartenalltag

Sprachentwicklung ist eingebettet in die frühkindliche Gesamtentwicklung. Die Sprachförderung wird stets ganzheitlich betrachtet und fließt in den Kindergartenalltag ein.

Wir fördern die **alltagsintegrierte sprachliche Bildung**, indem wir:

- die Sprechfreude der Kinder wecken und stärken, indem wir aktiv zuhören und interessiert sind und auf seine Bedürfnisse eingehen.
- fördern, dass die Kinder Lust am Dialog entdecken, indem wir offene Fragen stellen und uns Zeit für das Kind nehmen.
- durch das sprachliche Vorbild der Erwachsenen die kindliche Sprachentwicklung stärken, indem wir langsam und deutlich sowie in vollständigen und richtigen Sätzen sprechen.

Krippenkinder kommunizieren vorerst auf eine andere Art und Weise als die Kindergartenkinder. Die Förderung und Entwicklung der Kommunikation fließt in den Krippenalltag ein. Der Schlüssel, um Sprache zu lernen besteht darin, dass Kinder nachahme n und wiederholen. Kleinkinder drücken sich dabei durch erste Sprechlaute, Brabbeln und Gesten aus. Kinder drücken ihre Gefühle und Wünsche vorerst durch Gesten aus, indem sie beispielsweise mit einem Finger auf etwas zeigen. Wichtig ist es, einfühlsam auf Kinder verbal oder nonverbal zu reagieren, um zu signalisieren, dass sie verstanden werden. Der Grund liegt darin, dass sich Areale im Gehirn, die für Bewegungsabläufe verantwortlich sind, vor den Bereichen entwickeln, die für die Sprache notwendig sind. Die beiden Areale sind eng miteinander verknüpft und sind besonders zu fördern.

4.3.2 Einbeziehung der Eltern und der weiterführenden Schulen

Spätestens im letzten Kindergartenjahr vor der Einschulung wird mit den Eltern gemeinsam die Sprachkompetenz des Kindes dokumentiert und eventuelle Fördermaßnahmen abgestimmt. Als Grundlage für diese Entwicklungsgespräche dient dabei der **Sprachentwicklungsbogen des Kea Projektes Hildesheim** (www.kea-hildesheim.de).

Am Ende des letzten Kindergartenjahres wird mit den Eltern ein **Abschlussgespräch** geführt. Hier wird die aufnehmende Schule, sofern die Eltern einverstanden sind, im Rahmen eines

„Brückengespräches“ zu dem Gespräch eingeladen. Ziel ist es, eine durchgängige Anschlussförderung auch nach Ende der Kindergartenzeit zu garantieren.

4.4 Partizipation

In der Pädagogik versteht man unter dem Begriff Partizipation die Einbeziehung von Kindern in alle das Zusammenleben betreffende Ereignisse und Entscheidungsprozesse. Kinder verbringen einen Großteil ihres Tages im Kindergarten. Uns ist es wichtig, den Alltag und das Zusammenleben gemeinsam mit den Kindern zu gestalten. Partizipation basiert auf Demokratie, deren drei Grundwerte Freiheit, Gleichberechtigung und Solidarität sind. Partizipation ist ein wesentliches Element. Es bedeutet aber nicht, dass Kinder alles dürfen. Vielmehr geht es um das Recht der Kinder, ihre Meinung frei zu äußern und diese Meinung angemessen und entsprechend ihres Alters und ihrer Reife zu berücksichtigen. So werden bei uns z. B. Regeln zusammen mit den Kindern besprochen und ausgehandelt. Es kann über Tagesgestaltung oder Unternehmungen abgestimmt werden. Aus Anregungen und Wünschen der Kinder können Projekte entstehen, die in mehreren Wochen durchgeführt werden. Weiterhin übernehmen die Kinder Dienste, wie z. B. Hochbeetpflege, Blumen gießen, hauswirtschaftliche Tätigkeiten, etc.

Warum ist die Teilhabe in der Kita so wichtig? **Partizipation stärkt die Sozialkompetenzen.** Kinder erfahren durch Partizipation, dass sie und ihre Bedürfnisse gehört werden, dass ihre Meinung zählt. Im demokratischen Prozess lernen sie, dass es sich lohnt,

- für sich und die eigene Meinung einzutreten,
- Gesprächsregeln einzuhalten,
- nach kreativen Lösungen zu suchen,
- Kompromisse einzugehen.

Kinder erleben Selbstwirksamkeit und lernen, dass ihre Entscheidungen Konsequenzen haben – allerdings nur, wenn wir als pädagogische Fachkräfte auch so mutig sind, sie zuzulassen

4.5 Lernerfahrungen

„Die Dinge, die wir wirklich wissen, sind nicht die Dinge, die wir gehört oder gelesen haben, vielmehr sind es die Dinge, die wir gelebt, erfahren, empfunden haben.“

C.M. Woodwards

4.5.1 Persönlichkeitsentwicklung

Damit Kinder Lernerfahrungen sammeln können, sind verschiedene Lernfelder notwendig. Dabei soll die kindliche Neugier und Kreativität angeregt werden. Die Persönlichkeit der Kinder soll gestärkt und gefördert werden. Das Tun des Kindes steht im Vordergrund, nicht das Ergebnis. Das Ausprobieren und Spielen in den verschiedenen Bereichen wird selbständig vom Kind genutzt, wenn es Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen in sich hat. Daher steht am Anfang des Kindergartenbesuches bei jedem Kind das Schaffen einer Basis im sozialen und emotionalen Bereich außerhalb der Familie. Das Kind erfährt, dass man ihm Vertrauen entgegenbringt und dass seine Wünsche und Bedürfnisse ernst genommen werden. Es lernt, selbst Entscheidungen zu treffen, d. h. ja und nein zu sagen. Gleichzeitig wird es erfahren, dass ein Leben ohne Regeln in einer Gemeinschaft nicht möglich ist, d. h. es Bedürfnisse aufschieben und Kompromisse finden muss.

4.5.2 „Freispiel“ in der offenen und altersübergreifenden Einrichtung

Im Freispiel kann das Kind das Spielmaterial, den oder die Spielpartner, den Spielort und die Spieldauer selbst wählen – hier ist das Kind gefordert, erarbeitete Normen und Werte einzuhalten.

Wir sind eine offen arbeitende Einrichtung und bieten den Kindern eine abwechslungsreiche Spielfläche. Durch das Freispiel können sich die Kinder im Freispiel ihren Bedürfnissen und Vorlieben entsprechend entfalten. Die Kinder gehen ihren Interessen nach, können auf „ihrem“ Gebiet Erfahrungen sammeln. Positive Erfahrungen machen Spaß, geben Sicherheit, stärken das Selbstbewusstsein und motivieren, sich mit unbekannten, neuen Spielmaterialien auseinanderzusetzen.

Die Gruppenräume des Kindergartens sind Funktionsräume:
Im **Ruheraum** hat das Kind die Möglichkeit, sich zurückzuziehen. Es kann in einer wohnlichen und ruhigen Atmosphäre frühstücken, Bilderbücher anschauen oder Tisch- und Brettspiele spielen.

In unserem **Kreativitätsraum** kann das Kind mit verschiedenen Materialien experimentieren, basteln etc. Eine Bauecke lädt zum Konstruieren ein und eine Puppenecke fördert das Rollenspiel.

Nähere Informationen zu den einzelnen Räumen befinden sich unter dem Themenschwerpunkt „Darstellung der Einrichtung“ auf Seite 29.

Der Erzieher ist im Freispiel hauptsächlich Spielpartner und beobachtet die Kinder bei ihrem Spiel. Die gewonnenen Erkenntnisse bezieht der Erzieher in die geplanten Angebote ein.

Die Bedürfnislage der Krippenkinder gestaltet sich anders als die der Kindergartenkinder. Auch die Kleinsten werden in deren Selbständigkeit und Selbsttätigkeit gefördert und unterstützt. Speziell für den **Krippenbereich** stehen ein **Gruppenraum,** einen **Ruheraum** und ein **separates Freigelände** zur Verfügung. Angepasst an die Bedürfnisse der Kinder werden hier mit unterschiedlichen Materialen und Arrangements die gleichen Grundsätze

verfolgt. Da Kleinstkinder mehr direkte Zuwendung, Unterstützung und Pflege durch die Erzieher als ältere Kinder benötigen, gehen wir auf diese Bedürfnisse intensiv ein.

4.5.3 Geplante und angeleitete Angebote und Projekte

Die im Freispiel beobachteten Interessen und Vorlieben der Kinder werden in Teambesprechungen erörtert und in die angeleiteten Angebote und Projekte einbezogen. Die Kinder können selbstständig entscheiden, ob sie an den Angeboten teilnehmen. Indem die Interessen und der aktuelle Lebensalltag der Kinder berücksichtigt wird, versuchen wir, die Neugierde zu wecken und die Kinder zu gemeinsamen Aktivitäten zu motivieren.

Der Alltag im Kindernest ist folgendermaßen strukturiert:

Angebote in altersgemischten Gruppen

Hier werden dem Kind parallel zum Freispiel Angebote aus den verschiedenen Lernbereichen gemacht. Die Erzieher wechseln sich dabei bei den verschiedenen Beschäftigungen ab.

Angebote in altersspezifischen Kleingruppen

Die Kinder treffen sich regelmäßig in ihrer altersspezifischen Kleingruppe. Der Name dieser Kleingruppe entstammt immer dem Vorschlag der Kinder – das trägt zur besseren Unterscheidung und Erkennung bei. Die Kleingruppe arbeitet, entsprechend ihren altersspezifischen Fähigkeiten und Fertigkeiten, einmal in der Woche gemeinsam an einem Projekt. Die Förderung der Psychomotorik erfolgt in der entsprechenden Kleingruppe einmal pro Woche in der Turnhalle der angrenzenden Grundschule. Die Gruppenleitung der Kleingruppe besteht mindestens für ein Kindergartenjahr. Die Gruppenleitung beobachtet, kommuniziert und dokumentiert regelmäßig die Interessen, den Entwicklungsstand und das Handeln der Kinder.

Einzelförderungen

Die Kinder, die eine spezielle Unterstützung benötigen, werden intensiv und teilweise auch einzeln vom Personal gefördert. Sind bestimmte Fördermaßnahmen durch Fachkräfte notwendig, werden Gespräche mit den Eltern geführt, um unterstützende Maßnahmen zum Wohle des Kindes einzuleiten.

Grundsätzliche Projekte im Kindergarten

Die grundsätzlichen Projekte des Kindergartens beziehen sich meist auf gesellschaftstypische Feste und Jahreszeiten und fließen lernfeldübergreifend in den Kindergartenalltag ein. Die Kinder erarbeiten ein Thema, das in Form von Dekorationen des Kindergartens oder Sing- und Tanzliedern gelebt wird. Das Thema wird in der Raumgestaltung gemeinsam mit den Kindern umgesetzt, indem sie malen, basteln und bauen. Die Kinder werden motiviert, von zu Hause Dinge zum Thema mitzubringen und einzubeziehen. Darüber hinaus werden Geschichten zur Thematik vorgelesen und Bücher angeschaut. Sing- und Tanzspiele werden entwickelt und gesungen. Auch in den altersspezifischen Kleingruppen wird das Thema aufgegriffen. Das gesamte Kindergartenleben dreht sich in der Zeit um die entsprechende Thematik und ist darin eingebettet.

Angebote in der Krippengruppe

Die Fähigkeiten und Fertigkeiten der Kinder im Krippenbereich unterscheiden sich bei der großen Spannbreite von 0 bis 3 Jahren enorm. Sowohl die Grob- als auch die Feinmotorik sind unterschiedlich ausgeprägt. Die Angebote werden in der Krippengruppe somit an die individuellen Bedürfnisse der unterschiedlichen Kinder angepasst und entsprechend differenziert.

4.5.4 Lebenspraxis und lebenspraktische Erfahrungen

„Hilf mir, es selbst zu tun.“

Maria Montessori

Mit diesem Leitsatz identifizieren wir uns als Kindergarten besonders in der Lebenspraxis und den lebenspraktischen Erfahrungen. Die Kinder machen ihre Erfahrungen und bekommen Unterstützung und Hilfe vom Erzieher oder von älteren Kindern, solange es nötig ist. Das Kind wird bestärkt in seinem Handeln, sodass es immer wieder motiviert ist, Dinge des täglichen Lebens auszuprobieren, bis es diese schließlich allein bewältigen kann.
Die Erfahrungen in diesem Lernfeld sind vielfältig, u.a.:

- Verrichtung von alltäglichen Dingen
  z. B. anziehen, aufräumen, frühstücken, abwaschen, Zähne putzen
- Orientierung in der Umgebung „Kindergarten“

z. B. seinen Platz im Garderobenbereich finden, über die Straße gehen

- Einschätzung von Situationen, die der Entwicklung des Kindes angemessen sind
  z. B. einschätzen der eigenen Kraft und Geschwindigkeit

Speziell im Bereich der Krippenkinder betrachten wir den Leitsatz von Maria Montessori intensiv. „Zeige mir, wie es geht. Tu es nicht für mich. Ich kann und will es allein tun. Habe Geduld, meine Wege zu begreifen. Sie sind vielleicht länger, vielleicht brauche ich mehr Zeit, weil ich mehrere Versuche machen will. Mute mir Fehler und Anstrengung zu, denn daraus kann ich lernen.“ Angepasst an die motorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten bringen wir auch im Krippenbereich in sicherer Atmosphäre den Kindern lebenspraktische Erfahrungen näher. Dabei werden die Bildung, die Versorgung und das Spielen als ganzheitliches erlebt. Die Teilnahme an alltäglichem Geschehen bedingen das Lernen und Reifen der Krippenkinder.

4.6 Werte und Normen

Im Vordergrund stehen in unserem Kindergarten die Wertschätzung und der Respekt gegenüber der eigenen Person, aller anderen Mitmenschen, Tieren und Alles, was uns umgibt.

„Meine Freiheit endet da, wo deine beginnt.“

Immanuel Kant

Die Einzigartigkeit und Persönlichkeit wird dem Kind positiv vermittelt. Wir nehmen einander an mit all unseren Stärken, Schwächen und Gefühlen. Alle werden gleichbehandelt und haben ihre Rechte und Pflichten gegenüber der Gemeinschaft.
Der Erzieher ist sich besonders im Bereich „Werte und Normen“ seiner Vorbildfunktion bewusst, er ermutigt die Kinder:

- zu einem freundlichen Umgang miteinander,
- zu gegenseitiger Hilfe,
- zu Regeln und Pflichten, die gemeinsam erarbeitet, erkannt und eingehalten werden,
- zu Ehrlichkeit,
- und zu einem couragierten Auftreten.

Der Erzieher versteht sich als Partner des Kindes, d.h. er ist Vertrauter, Vermittler, Helfer und Beobachter des Kindes. Er hat die Aufgabe, das Kind in kleinen Schritten an die sozialen Umgangsformen heranzuführen und schließlich eine selbständige Umsetzung zu erreichen.

4.7 Übergang vom Kindergarten zur Schule

Die „Schulvorbereitung“ erstreckt sich über die gesamte Kindergartenzeit. Allerdings wird im letzten Kindergartenjahr die Zusammenarbeit mit der Schule intensiviert. Die Vorschulkinder besuchen einmal in der Woche die Grundschule. Auf diese Weise lernen die Kinder einzelne Lehrkräfte und Gegebenheiten in der Schule kennen. Weiterhin finden vor der Einschulung in Winnigstedt beispielsweise drei Kennenlernstunden in der Schule statt. Um den Kontakt zu den Schulkindern und den Lehrkräften zu fördern, werden mit der Grundschule Winnigstedt regelmäßige Projekte, wie z. B. das „ Lesetandem“ durchgeführt. Hierbei kommen die Schulkinder einmal im Monat zum Vorlesen in den Kindergarten.

Durch Hospitationen und Gespräche zwischen Eltern, Erziehern und Lehrern soll dem Kind ein guter Start in den Schulalltag ermöglicht werden. Kurz vor ihrem Schulbeginn werden die Kinder in die Schule zu einem Schnuppertag eingeladen. Zum Abschied der Kinder nimmt der Kindergarten jährlich an der Einschulungsfeier der Schule teil.

4.8 Öffentlichkeitsarbeit

Durch Strukturen und die Vielfältigkeit unserer pädagogischen Arbeit im Kindergarten wird es immer wichtiger, dass wir unser eigenes Kindergartenprofil und die individuelle Arbeit in der Öffentlichkeit transparent darstellen.

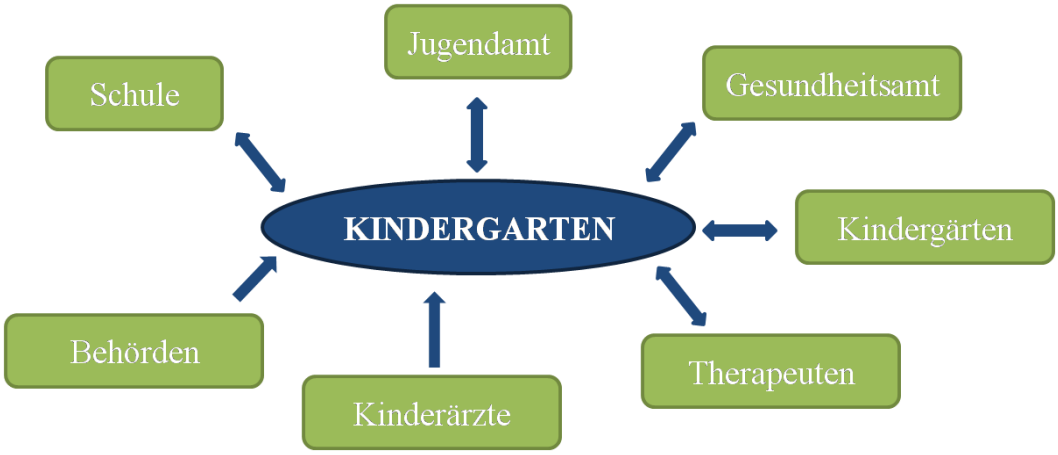
Der Kindergarten ist in die Gemeinschaft des Dorfes Winnigstedt integriert. Der Kindergarten nimmt regelmäßig an Veranstaltungen des Dorfes (z. B. Weihnachtsmarkt, Dorffest) teil und organisiert verschiedene Feste (Lampionumzug, Weihnachtsfeier).

Aktuelle Informationen sind auf unserer Homepage (www.kindernest-winnigstedt.de) oder in Zeitungartikeln zu finden. Darüber hinaus sind wir auf dem Webseitenportal der Kindertagesstätten der Samtgemeinde Elm Asse (www.kita.elm-asse.de) vertreten.

4.9 Vernetzung mit anderen Institutionen

Die pädagogische Arbeit hat sich im Laufe der Zeit gewandelt. Der Austausch und die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen gewinnen zunehmend an Bedeutung. Die gemeinsame Arbeit mit anderen Institutionen ist individuell auf das Kind und die Familie abgestimmt. Die Erzieher und Eltern haben die Möglichkeit, beratende, unterstützende Hilfe anderer Institutionen in Anspruch zu nehmen. Wenn die Erziehungsberechtigten einverstanden sind, unterstützen und beraten sich die Einrichtungen gegenseitig zum Wohl des Kindes und der Familie. Mit folgenden Einrichtungen besteht eine häufige Zusammenarbeit:

Abbildung 6: Vernetzung des Kindergartens mit anderen Institutionen



4.10 Beschwerdemanagement

Beschwerdemanagement für Erziehungsberechtige

Grundsätzlich werden alle Beschwerden dokumentiert und führen in der Regel zu einem Gespräch mit der Einrichtungsleitung und/oder dem Erzieher. Weiterhin können Beschwerden den Elternvertretern mitgeteilt werden. Diese werden mit der Leitung, dem Personal und den Elternvertretern besprochen. Der Träger wird über alle Beschwerden informiert. Sofern es erforderlich ist, beteiligt er sich an der Lösungsfindung. Die Eltern können sich auch direkt an den Träger wenden. Jederzeit kann mit der Leitung und auch mit dem Gruppenpersonal ein individueller Gesprächstermin vereinbart werden. Regelmäßig stattfindende Teambesprechungen werden zur Reflektion möglicher Beschwerden nach dem Prinzip der kollegialen Beratung genutzt und Lösungen gesucht.

Beschwerdemanagement für die Kinder des Kindernestes

Die Kinder können Beschwerden an ihre Gruppenleitung oder die Zweitkraft, selbst oder durch ihre Eltern, herantragen. Gemeinsam werden Lösungen gesucht. Sofern keine Lösung gefunden werden kann, wird ein Elterngespräch mit den beteiligten Personen geführt oder in der Teambesprechung gemeinsam mit dem Personal nach einer Lösung gesucht.

4.11 Qualitätssicherung

Uns ist es besonders wichtig, unsere tägliche Arbeit, unser Handeln, unsere Rahmenbedingungen und unsere Konzeption regelmäßig zu reflektieren, ggfs. anzupassen und somit unseren Handlungsrahmen fortwährend zu erweitern und falls notwendig, neu zu bestimmen. Als allgemeine Qualitätskriterien, zur Entwicklung und Sicherung unserer Qualität zählen wir die Bereiche unserer Konzeption als Grundlage unserer Arbeit.

- Regelmäßiger Besuch von Fortbildungen nach Bedarf des Kindergartens
- Private Fortbildungen/Zusatzausbildungen des Personals
- Regelmäßige Überprüfung der Konzeption
- Teamentwicklung durch Mitarbeiterbesprechungen
- Besuch von Leiterinnenkonferenzen
- Besuch des Arbeitskreises für Integration beim Landkreis
- Besuch des Arbeitskreises EFI (Erzieher für Integration)
- Besuch der Ini-Treffen (Treffen der Elterninitiativen)
- Zusammenarbeit mit der Fachberatung
- Regelmäßiger Austausch mit der Grundschule
- Elternumfragen
- Ausschöpfung und Berücksichtigung personeller (Team, Eltern, Fachberatung, Fachkräfte) und räumlicher (Haus, Umgebung) Ressourcen zur Weiterentwicklung pädagogischer Qualität
- Studieren von Fachliteratur

4.12 Schutzauftrag

Sozialgesetzbuch (SGB VIII)

Achtes Buch

Kinder- und Jugendhilfe

§ 8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

(1) Werden dem Jugendamt gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder Jugendlichen bekannt, so hat es das Gefährdungsrisiko im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte einzuschätzen. Soweit der wirksame Schutz dieses Kindes oder dieses Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird, hat das Jugendamt die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder den Jugendlichen in die Gefährdungseinschätzung einzubeziehen und, sofern dies nach fachlicher Einschätzung erforderlich ist, sich dabei einen unmittelbaren Eindruck von dem Kind und von seiner persönlichen Umgebung zu verschaffen. Hält das Jugendamt zur Abwendung der Gefährdung die Gewährung von Hilfen für geeignet und notwendig, so hat es diese den Erziehungsberechtigten anzubieten.

(2) Hält das Jugendamt das Tätigwerden des Familiengerichts für erforderlich, so hat es das Gericht anzurufen; dies gilt auch, wenn die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos mitzuwirken. Besteht eine dringende Gefahr und kann die Entscheidung des Gerichts nicht abgewartet werden, so ist das Jugendamt verpflichtet, das Kind oder den Jugendlichen in Obhut zu nehmen.

(3) Soweit zur Abwendung der Gefährdung das Tätigwerden anderer Leistungsträger, der Einrichtungen der Gesundheitshilfe oder der Polizei notwendig ist, hat das Jugendamt auf die Inanspruchnahme durch die Erziehungs-berechtigten hinzuwirken. Ist ein sofortiges Tätigwerden erforderlich und wirken die Personensorgeberechtigten oder die Erziehungsberechtigten nicht mit, so schaltet das Jugendamt die anderen zur Abwendung der Gefährdung zuständigen Stellen selbst ein.

(4) In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass

1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,

2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie

3. Die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungs-einschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird. In die Vereinbarung ist neben den Kriterien für die Qualifikation der beratend hinzuzuziehenden insoweit erfahrenen Fachkraft insbesondere die Verpflichtung aufzunehmen, dass die Fachkräfte der Träger bei den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

(5) Werden einem örtlichen Träger gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder eines Jugendlichen bekannt, so sind dem für die Gewährung von Leistungen zuständigen örtlichen Träger die Daten mitzuteilen, deren Kenntnis zur Wahrnehmung des Schutzauftrags bei Kindeswohlgefährdung nach § 8a erforderlich ist. Die Mitteilung soll im Rahmen eines Gespräches zwischen den Fachkräften der beiden örtlichen Träger erfolgen, an dem die Personensorgeberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche beteiligt werden sollen, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder des Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

5 Darstellung der Einrichtung

Wie sieht es bei uns aus? Dieser Themenschwerpunkt wird im Folgenden abstrakt dargestellt. Gern laden wir zu Hospitationen, Besuchen und Informationsgesprächen ein.

Das Bild eines Kindergartens wird erst real, wenn man ihn erlebt.

Die Räumlichkeiten des Kindergartens sind in verschiedene Funktionsräume eingerichtet. Die Kinder sollen sich in unserem Kindergarten wohlfühlen und glücklich sein. Ihren Bedürfnissen entsprechend können sie sich entfalten. Die Kinder sollen einschätzen lernen, das Angebot ihrer Bedürfnislage entsprechend auszuwählen. Dabei werden die Kinder vom Personal oder älteren Kindern in ihrer Entscheidungsfindung unterstützt, bis sie es selbständig können. Die Struktur der Gruppenräume ist festgelegt. Die dazugehörigen Spielmaterialien werden regelmäßig ausgetauscht oder verändert, um den Kindern immer wieder neue Anreize zu geben. Unter anderem wird die dekorative Gestaltung der Gruppenräume immer mit den Kindern gemeinsam erarbeitet und durchgeführt.

1. **Raum der Ruhe und Stille im Bereich des Kindergartens**
   Zu einem Kindergarten mit Funktionsräumen gehört nicht nur das aktive Bewegen und Hantieren, sondern die Entspannung. Den Kindern werden in diesem Raum verschiedene Rückzugsmöglichkeiten angeboten – hier kann das Kind sich ausruhen, für sich spielen, mit den Kindern oder mit dem Erzieher „stille“ Angebote durchführen. Die Spielmaterialien in diesem Raum sind vielfältig. Es überwiegen hier Spiele am Tisch und didaktische Konstruktionsmaterialien. Außerdem ist dieser Gruppenraum mit einer „Kinderküche“ ausgestattet, wo in einer ruhigen, gemütlichen Atmosphäre gefrühstückt werden kann.

2. **Raum der Kreativität und der Ideen im Bereich des Kindergartens**
   Der Kreativitätsraum hat viele Nischen, in denen die Kinder kreativ und in Rollenspielen aktiv werden können. Hierzu dienen eine Puppenecke, eine Bauecke, ein Basteltisch und ein Tisch zum Experimentieren. Die Materialien sollen die Neugier des Kindes wecken und zum Ausprobieren einladen. Das Kind wird in seinem kreativen Tun bestärkt und motiviert und das Ergebnis wird positiv anerkannt.

3. **Gruppenraum im Bereich der Krippe**
   Der Gruppenraum für die Krippenkinder ist dem Entwicklungsstand der Kinder angepasst. Die kleinen Kinder erkunden und entdecken ihre Umgebung mit dem ganzen Körper, auch mit dem Mund. Auf dieses Spiel- und Lernbedürfnis sind die Spielmöglichkeiten und das Material im Gruppenraum angepasst. Kletter-, Schaukel- und Balanciermöglichkeiten und Platz für das Spiel am Boden mit unterschiedlichen Materialen stehen für die Krippenkinder dabei im Vordergrund.

4. **Raum der Ruhe und Stille im Bereich der Krippe**

   Darüber hinaus steht den Krippenkindern ein Ruheraum für den Mittagsschlaf oder als Rückzugsort zur Verfügung.

5. **Raum für Bewegung**

   Im Bewegungsraum können sich die Kinder nach Absprache eigenständig ausprobieren. Sie können, vorwiegend in Kleingruppen, neue Bewegungsabläufe lernen und kombinieren.

6. **Forum**

   Das Forum ist ein spezieller Raum für Gesprächs- und Abschlussrunden, Vorführungen und gemeinsame Sing- und Tanzspiele. Nach Absprache können dort unterschiedliche Geräte zur Verfügung gestellt werden. Dazu zählen unter anderem ein Rutscheauto, ein kleines Trampolin, ein Klettergerüst und eine Sinnesstraße.

7. **Raum für Therapie oder Einzelförderung**

   Für Kinder, die eine spezielle Förderung durch Fachkräfte benötigen, stehen zwei Therapieräume zur Verfügung. Außerdem dienen diese Räume als Rückzugsort für Kleingruppen.

8. **Räume zur Erfahrung der lebenspraktischen Dinge**

   Verschiedene Räumlichkeiten im Kindergarten stellen das Erfahren lebenspraktischer Dinge und die Förderung der Selbständigkeit sicher. Zu den Räumlichkeiten zählen
   - drei Waschräume,
   - Garderobenbereiche,
   - und die funktionstüchtige Kinderküche, in der die Kinder selbständig Getränke nehmen oder Geschirr abräumen können.

9. **Sanitärbereiche**

   Reinigungsmöglichkeiten stehen den Kindern in drei Waschräumen zur Verfügung. Der Kindergarten verfügt über einen barrierefreien Waschraum. In dem Waschraum für die Krippenkinder befinden sich neben einem kindgerechten WC auch zwei Töpfchen WCs, eine Wickelstation und ein Kinderbad.

10. Das Außengelände für die Kindergartenkinder

Zum Kindergarten gehören zwei Freigelände, die voneinander getrennt sind. Das Außengelände für die Kindergartenkinder zeichnet sich durch verschiedene Spielgeräte (z. B. Matschbahn, Spielburg, Bewegungsbaustelle, Balancierbalken, gepflasterten Weg, Freiplatz und Terrasse) aus. Dieses Außengelände wurde unter der Leitung der Holunderschule und mit tatkräftiger Unterstützung der Elternschaft naturnah gestaltet. Es bietet viel Fläche, sodass die Kinder Freiraum haben, sich kreativ mit wechselnden Spielmaterialien zu beschäftigen.

11. Außenbereich für die Krippenkinder

Der separate und naturnahe Freibereich für die Krippenkinder ist angepasst an dessen Bedürfnisse, u.a. durch Rutsch- und Schaukelmöglichkeiten. Was sollte es dort geben? Außengelände benennen. Sandkuhle, Geräteschuppen für Bobicars, Bäume

12. Räume für die Großen

- Personalraum
- Büro
- Küche
- Personaltoilette
- Putzmittelraum

6 Teamarbeit

Unter Teamarbeit verstehen wir nicht allein die Arbeit der Mitarbeiter untereinander. Die Teamarbeit ist vielschichtiger anzusehen, beispielsweise sehen wir auch die Kooperation zwischen den Eltern und Erziehern als Teamarbeit. Wenn man als Team geschlossen und gemeinsam in dieselbe Richtung blickt, schafft man für sein Kind den optimalen Raum für die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit.

1. Teamarbeit zwischen Eltern und Erziehern

Im Interesse der bestmöglichen Förderung jedes einzelnen Kindes ist eine kontinuierliche Zusammenarbeit mit den Eltern erforderlich. Voraussetzung für eine gute Zusammenarbeit zwischen Eltern und Mitarbeitern ist ein gegenseitiges Kennenlernen und Akzeptanz, Verständnis der Lebenssituation, gemeinsame Absprachen und möglichst eine Annäherung

der Erziehungsziele. Die Verantwortung für die Entwicklung des Kindes liegt in erster Linie bei den Erziehungsberechtigten. Der Kindergarten hat dabei eine unterstützende, evtl. beratende Funktion, wobei ein regelmäßiger Gesprächsaustausch erforderlich ist.
Zwar gelingt es auch den Kindern im Kindergartenalter nicht immer adäquat, sich bei Problemen oder Wünschen Gehör zu verschaffen. Dennoch möchten wir in diesem Zusammenhang speziell den Bereich der Krippenbetreuung betonen. Dort ist der Austausch und vor allem gemeinsame Absprachen von elementarer Bedeutung. Der verlässliche Umgung zwischen Leitung, Erziehern und Erziehungsberechtigten ist für eine gelungene Förderung der Kinder unabdingbar.

Die Elternarbeit besteht aus zwei Teilbereichen. Zum einen gibt es die Elternarbeit zwischen Eltern und Erziehern, zum anderen die Elternarbeit als aktives Mitglied im Vereinsleben.

Die vielfältigen Formen der Elternarbeit gestalten sich wie folgt:

- Wahl von Elternvertretern, die aus der Elternschaft gewählt sind und die als „Bindeglied“ zwischen Eltern, Erziehern, aber auch Vorgesetzten fungieren
- Teilnahme an regelmäßigen Elterngesprächen
- Teilnahme an gezielten Informationsgesprächen und -abenden
- Kennenlerntage
- Elternbriefe o.ä.
- Elternmitarbeit bei der Planung und Durchführung gemeinsamer Unternehmungen
- Aktive Teilnahme und Gestaltung von Festen und Ausflügen
- Engagement bei Arbeiten rund um den Kindergarten

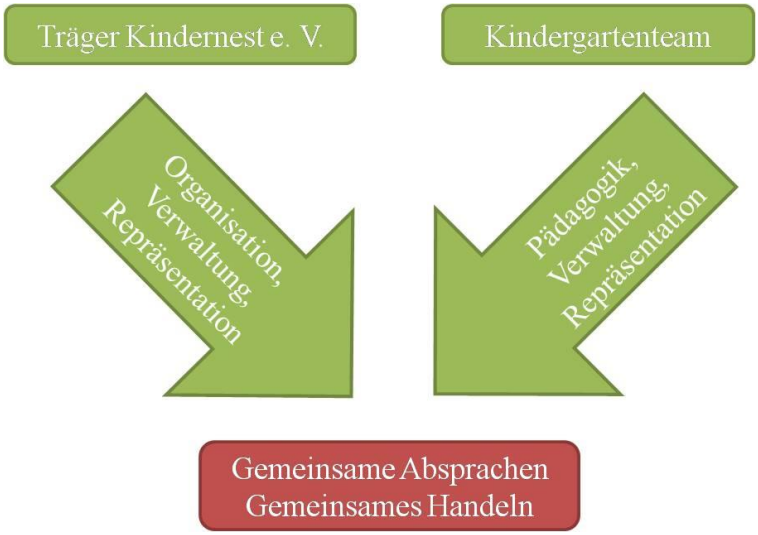
2. Der Elternverein

Eine Voraussetzung für die Aufnahme Ihres Kindes setzt die Mitgliedschaft wenigstens eines Elternteils im Verein voraus. Als Mitglied sind sie stimmberechtigt. Wir freuen uns, durch Ihr Mitwirken weiterhin so innovativ arbeiten zu können. Nur ein leistungsfähiger Verein ist in der Lage, die gesetzlichen Erwartungen in Hinblick auf die Betreuung und Förderung unserer Kinder zu erfüllen.
Indem die Eltern in den Verein eintreten, ist eine Trägerschaft durch diesen gewährleistet. Die Vereinsmitglieder wählen den Vorstand aus ihren Reihen. Die Vorsitzenden des Elternvereins übernehmen die Verwaltung und Repräsentation des Kindernestes. Die private Trägerschaft bietet den Vorteil, dass die Gestaltung der Ausstattung der Räumlichkeiten und des

Freigeländes direkt und unbürokratisch selbst bestimmt werden kann. Die Erziehungsberechtigten können ihre Ideen zur Verwirklichung von pädagogischen Zielen einbringen. All dies geschieht im Einklang mit dem Kindertagesstättengesetz und der pädagogischen Konzeption des Kindergartens.

Die **Zusammenarbeit mit dem Trägerverein des Kindernestes** wird mit folgender Darstellung veranschaulicht:

Abbildung 7: Zusammenarbeit mit dem Trägerverein des Kindernestes



Das Hauptziel dieser transparenten Zusammenarbeit ist, dass Familien sich im Kindergarten aufgenommen und wohlfühlen. Nur so ist ein gut funktionierender Kindergartenalltag möglich.

3. Teamarbeit im Integrationskindergarten innerhalb des Personals

Das Kindernest e. V. in Winnigstedt arbeitet in Anlehnung an das „offene Modell“, jedoch nach seinem eigenen, vom Team erstellten Konzept. Die Mitarbeiter identifizieren sich mit der Konzeption und setzen dieses in der täglichen Kindergartenarbeit um.

Was verstehen wir unter Teamarbeit?

Nach Absprache und der gemeinsamen Erarbeitung der Konzeption versteht das Personal unter Teamarbeit:

- die Arbeit untereinander abzusprechen und zu reflektieren,
- konstruktive Kritik annehmen

- sich stets der Verantwortung bewusst sein, die man in der gesamten Kindergartenarbeit hat
- sofortiger, situativer Austausch bei wichtigen Themen
- die gesamte pädagogische Arbeit in regelmäßig stattfindenden Dienstbesprechungen und Verfügungszeiten zu planen, durchzuführen und zu reflektieren

Wer trägt die Verantwortung im Team?

Die Hauptverantwortung trägt die Leitung gegenüber der Arbeit mit dem Kind, den Eltern, dem Vorstand, der Auszubildenden und Praktikanten und der Öffentlichkeit.
Weiterhin ist die Leitung in Verwaltungsaufgaben des Kindergartens eingebunden.

Alle Mitarbeiter tragen Verantwortung in ihrem Handeln.

Die heilpädagogischen Fachkräfte sind hauptverantwortlich für die Integrationskinder, die sie bei deren Förderung und Eingliederung unterstützen.

Pädagogische organisatorische Dinge werden regelmäßig im Team besprochen und erarbeitet.

Das Wichtigste für das Team

Die Mitarbeiter des Kindergartens sind Vertrauenspersonen und Ansprechpartner für das einzelne Kind, die Gesamtgruppe, die Familie und die Öffentlichkeit. Das Personal ist für die Bedürfnisse und Belange eines jeden Kindes zuständig. Ein individuelles Eingehen auf die Bedürfnisse, Wünsche, Fähigkeiten und Interessen der Kinder wird durch partnerschaftlichen Umgang und liebevolle Zuwendung der Erzieher möglich. Das Kind ist als eigenständige Persönlichkeit zu achten und es in seiner gesamten Entwicklung zu fördern. Das Personal ist sich stets seiner Vorbildfunktion im Umgang mit Groß und Klein bewusst.

7 Anhänge

Die Einrichtung einer 2. Integrationsgruppe in Kindernest e. V.

Im Kindernest können zwei Integrationsgruppen bei Bedarf bestehen, die jeweils maximal vier Kinder aufnehmen dürfen.
Diese Kinder erhalten die gleichen Förderchancen wie alle anderen Kinder, aber auch das Notwendige „Mehr“ an Entwicklungs-, Erziehungs- und Lebenshilfe. Hier steht aber im Vordergrund so wenig Separation wie nötig (Einzelförderung, Therapien) und so viel Integration wie möglich.
Die ganzheitliche, individuelle Entwicklung steht im Vordergrund.
Das Team und die Eltern erarbeiten gemeinsam einen Förderplan für das Kind, der in kleinen Teilschritten dem Kind zum nächsten Entwicklungsschritt verhelfen soll. Dabei wird sich an der Fähigkeitslage des Kindes orientiert.
Bei Bedarf bestehen weitere Therapiemöglichkeiten in der Einrichtung.
Diese intensive Förderung lässt sich aber nur umsetzen, wenn die Erziehungsberechtigten die Arbeit des Kindergartens und der Therapeuten unterstützen und mittragen.

Gruppenzusammensetzung bei zwei Integrationsgruppen

Nach den gesetzlichen Bestimmungen bezüglich der integrativen Gruppe können wir die Kinder wie folgt betreuen:

1 integrative Gruppe ⟶ 18 Kinder (davon maximal 4 Integrationskinder)

1 integrative Gruppe ⟶ 18 Kinder (davon maximal 4 Integrationskinder)

Literatur

- https://www.pro-kita.com/kreative-bildungsarbeit/sprache-und-literacy/sprechen-lernen-so-foerdern-sie-den-spracherwerb-der-kinder-im-alltag/
- www.kea-hildesheim.de
- Wendlandt, Wolfgang, „Sprachstörungen im Kindesalter“, Herausgeber: Luise Springer, Dietlinde Schrey-Dern , Verlag: Georg Thieme Verlag, 5. vollständig überarbeitete Auflage